

Schüler einen Dank entgegenzunehmen, davon. Der Wunde aber wurde geheilt und dachte mit heißem Danke seines Retters und betete für ihn.

So hatte ein Fremder an dem Verlassenen gehandelt.

Du aber, ein Mann der Schrift, fragst mich, wer unser Nächster ist. Ich sage Dir, das ist ein jeder, der in Noth und im Unglück ist, den wir mit unserer Liebe erreichen können, auf daß wir ihn erquicken und trösten und ihm raten und helfen, gleichviel wessen Volkes und Stammes er ist. Gehe hin und thue desgleichen!“

So redete der Heiland. Der Schriftgelehrte aber hörte ihn und bereute seine schändliche List; er wurde von dieser Stunde an gebessert, hing dem Heiland an und folgte ihm nach.

Die Arbeiter im Weinberge.

Abermals saß der Heiland mit dem Volke zusammen und belehrte es und predigte wieder über die Nächstenliebe. Wovor er aber seine Hörer warnte, das waren Neid und Mißgunst, mit der sich so viele Menschen verfolgen und sich das Leben verbittern ohne Nutzen und ohne Zweck. Darum ermahnte er die Menge, abzulassen von diesem schlechten und häßlichen Laster und jedem das Gute zu gönnen, womit der Vater im Himmel in seiner Gnade ihn segnete. Und wiederum kleidete der Heiland diese Ermahnung in ein Gleichniß ein und sprach:

„Einst lebte ein reicher und würdiger Mann, der hatte einen schönen und blühenden Weinberg. Der Arbeit auf dem Weinberg aber war soviel, daß sich der Mann genötigt sah, zu den Arbeitern, die er schon hatte, noch neue zu dingen. Darum ging er des